

YES, WE CANCAN

200 JAHRE JACQUES OFFENBACH
EINE ENTDECKUNGSREISE FÜR ALLE

WWW.YESWECANCAN.KOELN

JACQUES
OFFENBACH
JAHR 2019
KÖLN & REGION

PRESSEMITTEILUNG

DAS JACQUES OFFENBACH JAHR – AUFRÄUMEN MIT KLISCHEES UND LEGENDEN

IMPULSE DES OFFENBACH-JAHRES FÜR EINE NEUE OFFENBACH-REZEPTION

Von Dr. Ralf-Olivier Schwarz, wissenschaftlicher Berater der Kölner Offenbach-Gesellschaft

Köln, 26.11.2018. Das Offenbach-Jahr 2019 besteht aus vielen unterschiedlichen Beiträgen, die mit großen und kleinen Bausteinen mosaikartig ein Bild von Offenbach zeichnen. Während bei etablierten Festivals große Ideen im Vordergrund stehen, leistet das Offenbach-Jahr durch die Mitwirkung vieler die Möglichkeit, einen ganz neuen Gesamteindruck von Werk und Person Jacques Offenbachs zu gewinnen. Ein weiterer Impuls des Offenbach-Jahres ist es – neben Maßnahmen, die Bekanntheit des Kölners in seiner Heimatstadt zu steigern – das Bestreben mit gängigen Klischees und Legenden aufzuräumen.

Wild kreischende junge Damen in üppigen Röcken, darunter keck wirbelnde, spitzenbehoste Beine, die einen tollkühnen Spagat vollführen... ach ja, Offenbachs „French Cancan“... – Ein Meisterwerk über eben das Leichte und das Vergängliche: eine ernste Oper, sein künstlerisches Vermächtnis, geschrieben im Angesicht des nahen Todes... ach ja, Offenbach „Hoffmanns Erzählungen“... Nette Geschichten – doch über keinen der bekannteren Komponisten ist, bis heute, so viel dummes Zeug erzählt worden wie über den „Erfinder der Operette“, der 1819 in Köln geboren wurde. Denn Offenbach hat niemals die frivolen, beineschwingenden Damen in seinen Werken auftreten lassen, der „French Cancan“ ist vielmehr eine kommerzielle Tanzmode, für die man Jahre nach seinem Tod seine Musik okkupierte. Offenbach ist auch nicht der Komponist von hunderten Operetten, der, geängstigt von der Vergänglichkeit des leichten Genres, am Ende seines Lebens endlich etwas Seriöses schreibt, „Hoffmanns Erzählungen“, über deren Vollendung er dann stirbt. Diese Legende hält sich unausrottbar. Aber sie ist ein sentimentaler Unfug. Tatsächlich ist der Offenbach'sche Kosmos enorm: vom überdrehten Cancan aus „Orpheus in der Unterwelt“ über das sprichwörtliche „Pariser Leben“ bis zur verträumten Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“, von Kammermusik über Lieder zu sinfonischen Ouvertüren... Hinter den quirligen, bunten, rührseligen Klischees verbirgt sich irgendwo dieser Jacques Offenbach, den es 2019, im Jahr seines 200. Geburtstages, wiederzuentdecken gilt.

Geboren wird der spätere Komponist am 20. Juni 1819 in Köln als Jacob Offenbach, Sohn des Musiklehrers bzw. jüdischen Kantors Isaak Offenbach und dessen Frau Marianne, geb. Rindskopf. In der bescheidenen Dienstwohnung des Vaters in der Glockengasse wächst Jacob gemeinsam mit acht Geschwistern auf. Von diesen zeigen mehrere frühzeitig musikalisches Talent und helfen mit Auftritten in Kölner Gasthäusern, das Familieneinkommen aufzubessern. Der talentierteste unter diesen ist Jacob am Violoncello. Als er meint, auf

PRESSEKONTAKT

Public Cologne GmbH
Renate Schmidt
Gertrudenstraße 9, 50667 Köln
Tel: 0221-2720262
E-Mail: presse@yeswecancan.koeln

KOORDINATION DES KÖLNER OFFENBACH-JAHRES

Claudia Hessel
Tel.: 0152-23331966
E-Mail: hessel@koelner-offenbach-
gesellschaft.org

EINE INITIATIVE DER

KÖLNER OFFENBACH-
GESELLSCHAFT E.V.

HAUPTSPONSOREN



DAS OFFENBACH-JAHR 2019 WIRD UNTERSTÜTZT VON



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIENPARTNER



EUROPEAN MEDIA HOST



seinem Instrument in Köln nichts mehr lernen zu können, bringt ihn der Vater im Herbst 1833 nach Paris, der „Hauptstadt des 19. Jahrhunderts“ – wo man den Juden gegenüber unvoreingenommener ist als im preußischen Rheinland... Mit der Abreise aus Köln entscheidet sich der Lebensweg des jungen Musikers. Er wird, mit nur wenigen Unterbrechungen, die der großen Politik geschuldet sind, bis zu seinem Tod in Paris wohnen bleiben. Was nimmt Jacob aus Köln mit? Sein angeborenes musikalisches Genie und eine gute Ausbildung dieses Genies, soweit dazu in Köln Gelegenheit war und die Mittel der Familie ausreichten. Und er nimmt wesentlich Prägungen mit, Erfahrungen mit parodistischem Kölner Volkstheater (nicht unbedingt dem eigentlichen Karneval), wie es heute noch im Divertissementchen oder im Hännischen-Theater existiert. Und vor allem nimmt er das Nebeneinander des Ernstes und des Komischen mit, wie es die damalige jüdische Musikpraxis auch seines Vaters kennzeichnet, das Nebeneinander von Synagoge und Gasthaus.

Eine europäische Karriere – mit doppeltem Boden

In Paris wird aus dem jüdischen Kantorensohn Jacob alsbald der quirlige Theatermusiker Jacques. Er verdient seinen Lebensunterhalt als Cellist in Theaterorchestern, macht Karriere als Virtuose in den Salons und wird 1850 musikalischer Leiter der bedeutendsten französischen Sprechbühne, der Comédie-Francaise. Anlässlich der Weltausstellung 1855 schließlich gründet er sein eigenes Theater, die Bouffes-Parisiens. Hier feiert er Erfolge mit rührseliger Miniaturoper einerseits und mit spöttischem Klamauk andererseits. Spätestens mit der „Erfindung“ der Operette, mit der Uraufführung von „Orpheus in der Unterwelt“ 1858, wird sich auch Offenbach an das Kölner Nebeneinander von Ernstem und Komischem erinnern haben – verbirgt sich doch hinter der urkomischen Parodie immer auch eine tiefenste Kritik an den herrschenden Verhältnissen im Zweiten Kaiserreich. Nunmehr jagt ein Welterfolg den anderen. Offenbachs Werke werden überall gespielt: in Paris, Wien und Berlin, aber auch in London, Madrid, St. Petersburg, Kairo, New York...

Markenzeichen des Offenbach'schen Musiktheaters ist es, jedweder Autorität zu misstrauen – nicht nur politischer, sondern eben auch religiöser oder ästhetischer Autorität. Deshalb gehören das Spiel, der Spott, die Karikatur, die Parodie, die Satire so wesentlich dazu: überall lauert ein doppelter Boden. Offenbach und seine kongenialen Librettisten lassen stets ihre Sympathien erkennen, ergreifen stets Partei – nicht für die Mächtigen, sondern für die Schwachen, nicht für Großen, sondern für die Kleinen. Besondere Sympathien, ja Achtung und Respekt, haben sie vor allem auch für die Frauen. Das mag seltsam klingen, ist doch gerade Offenbach im 19. Jahrhundert immer wieder mit dem Vorwurf des Frivolen konfrontiert worden. Aber seine sind nicht nur keck und schön, sie sind vor allem – anders als etwa Richard Wagners aufopferungswillige Heldinnen – immer sehr emanzipiert, sehr schlagfertig, sehr lebensfröhlich.

Die Frauen sind es auch meist, die hinter die Kulissen des frivolen, wunderbar leichten und dabei doch so finsternen, furchtbar abgründigen Paris des Zweiten Kaiserreichs blicken. Und es ist genau dieser Abgrund, wo Mensch und Moral versagen, der sich durch Offenbachs musiktheatralisches Genie immer wieder in sprudelnder Heiterkeit, in Singen, Tanzen, Lachen auflöst. „Das Publikum soll lachen. Aber nicht über harmlose Nebensachen, sondern darüber, daß gefährliche Hauptsachen sich bezwingen lassen.“ Was wäre dafür passender als ein entfesselter Cancan, richtiger gesagt: ein „Höllengalopp“, wie in „Orpheus in der Unterwelt“! Hier wird alles hinwegspült: Oberwelt, Unterwelt, Götterwelt, Menschenwelt in einem einzigen großen Wirbel. Der Komponist und Dirigent René Leibowitz, hat passenderweise Offenbachs Musik beschrieben als eine Verkleidung „der Sehnsucht nach einer verlorenen Unschuld, die unters Gewand der tollsten und überschwänglichsten Ausgelassenheit schlüpfte.“

PRESSEKONTAKT

Public Cologne GmbH
Renate Schmidt
Gertrudenstraße 9, 50667 Köln
Tel.: 0221-2720262
E-Mail: presse@yeswecan.koeln

KOORDINATION DES KÖLNER OFFENBACH-JAHRES

Claudia Hessel
Tel.: 0152-23331966
E-Mail: hessel@koelner-offenbach-
gesellschaft.org

EINE INITIATIVE DER

KÖLNER OFFENBACH-
GESELLSCHAFT E.V.

HAUPTSPONSOREN



DAS OFFENBACH-JAHR 2019 WIRD UNTERSTÜTZT VON



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIENPARTNER



EUROPEAN MEDIA HOST



Mit dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 und mit dem blutig niedergeschlagenen Aufstand der Pariser Commune 1871 ändert sich für Offenbach alles. In einem grundlegend traumatisierten Frankreich ist die Zeit der überdrehten Späße vorbei. Von verschiedensten Seiten angegriffen – mal als „Deutscher“, mal als „Franzose“, und irgendwie immer auch als „Jude“ – muss Offenbach sich neu erfinden. Die Zeichen der Zeit stehen eher auf leichtere, „vernünftig heitere“ Unterhaltung, und zwar überall. Nichtsdestoweniger ist die Legende von dem vereinsamten, erfolglosen, gar hungernden Offenbach ein gewaltiger Unfug. Im Gegenteil: Er feiert nach wie vor Erfolge, mit prächtigen Zauberopern, „Feerien“, und mit fein durchkomponierten Opéra-comiques – aber seine Werke beherrschen nicht mehr so unangefochten die europäischen Bühnen wie noch wenige Jahre zuvor. Nicht zuletzt sind die Jahre nach 1870 auch geprägt von wirtschaftlichen Schwierigkeiten und, vor allem, von Krankheiten. In diesem Kontext entstehen ab 1877 schließlich „Hoffmanns Erzählungen“: Offenbachs heitere Muse wird nunmehr hoffmannesk, gedreht, ins Gespenstische getaucht, mit einem tiefsinnig romantischen Sujet ausgestattet. Als der Komponist schließlich, nach langer Krankheit, am 5. Oktober 1880 in Paris stirbt, sind „Hoffmanns Erzählungen“ zwar weitestgehend zu Ende komponiert, aber noch nicht uraufgeführt. Sein auf dieser Art nachgelassenes Werk wird zu einem der größten Opernerfolge überhaupt – den er leider nicht mehr miterlebt.

DR. RALF-OLIVIER SCHWARZ studierte Schulmusik und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main sowie Geschichte an den Universitäten Frankfurt am Main und Paris-Sorbonne. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main hat er in den letzten Jahren zahlreiche Publikationen zur Musik des 19. Jahrhunderts vorgelegt, insbesondere zum französischen Musiktheater.

DIE KÖLNER OFFENBACH-GESELLSCHAFT

Die Kölner Offenbach-Gesellschaft ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Leben und Wirken von Jacques Offenbach stärker ins Bewusstsein der Stadt Köln und Region zu rücken. Seit Dezember 2015 wächst die Gesellschaft, zu denen viele Kölner Persönlichkeiten wie die beiden Kölner Alt-Oberbürgermeister Jürgen Roters und Fritz Schramma zählen, stetig. Zurzeit organisiert und koordiniert die Kölner Offenbach-Gesellschaft das von ihr initiierte Offenbach-Jahr 2019. Die Reihe an Veranstaltungen 2019 ist bereits jetzt lang, wie dem vorläufigen Kalender „Das Offenbach-Jahr im Überblick“ zu entnehmen ist – und sie wächst immer weiter.

WEITERE INFORMATIONEN IM INTERNET

www.yeswecan.koeln

www.koelner-offenbach-gesellschaft.org

PRESSEKONTAKT

Public Cologne GmbH
Renate Schmidt
Gertrudenstraße 9, 50667 Köln
Tel: 0221-2720262
E-Mail: presse@yeswecan.koeln

KOORDINATION DES KÖLNER OFFENBACH-JAHRES

Claudia Hessel
Tel.: 0152-23331966
E-Mail: hessel@koelner-offenbach-gesellschaft.org

EINE INITIATIVE DER

KÖLNER OFFENBACH-
GESELLSCHAFT E.V.

HAUPTSPONSOREN



DAS OFFENBACH-JAHR 2019 WIRD UNTERSTÜTZT VON



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



MEDIENPARTNER



EUROPEAN MEDIA HOST

